

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (9. Jahrgang, Nr. 02, Februar 2015)

Wünsche nicht, etwas anderes zu sein, als was du bist, aber
versuche, dies so gut wie möglich zu sein.

Franz von Sales

Fair statt billig

Kaufkraft für eine bessere Welt

Nach langem Zögern stellen immer mehr Kommunen und Kirchengemeinden ihren Einkauf nach sozialen und ökologischen Kriterien um. Wird daraus eine Bewegung, bietet sie eine große Chance für eine gerechtere Weltwirtschaft

Kinder schlagen Pflastersteine für unsere Marktplätze. Tausend Arbeiter sterben beim Einsturz einer Fabrik in Bangladesch, in der auch für uns Kleider genäht werden. Tagelöhner pflücken auf Plantagen Kaffee. Und noch immer lassen wir für unseren Papierverbrauch täglich Tausende Bäume fällen. So sieht es aus, das hässliche Gesicht der Globalisierung. Das ist die schlechte Nachricht. Doch es gibt auch eine gute: Immer mehr Verbraucher schauen nach fair gehandelten Waren, nach Produkten mit Öko-Siegel und sparen Ressourcen. Noch ist die Marktmacht des bewussten Konsums gering. Dennoch gibt es Grund zur Hoffnung. Denn auch bei den Verantwortlichen in den Kommunen und in den Kirchen wächst das Bewusstsein für die globalen Folgen ihrer Einkaufspolitik. Und viele stellen ihre »Beschaffung«, wie der Einkauf von Institutionen genannt wird, nach ökologischen und sozial gerechten Kriterien um. Darin steckt eine große Perspektive. Immerhin kaufen Bund, Länder und Gemeinden in Deutschland jedes Jahr für knapp 400 Milliarden Euro ein, die christlichen Kirchen für rund 60 Milliarden.

Die Städte: Wie geil ist Geiz?

Noch immer sind die Kommunen und die Kirchen weit entfernt davon, ihre Marktmacht konsequent für Menschenrechte, faire Arbeitsbedingungen und umweltgerechte Produkte einzusetzen. Dennoch hat sich in den vergangenen zehn Jahren einiges getan. Im April 2003 verabschiedeten die Münchner Stadtoberen »Beschaffungskriterien gegen ausbeuterische Kinderarbeit« – eine Pionierleistung. Im Jahr 2006 beschlossen Neuss und Düsseldorf, dass nur Dienstkleidung eingekauft werden darf, die unter Beachtung der Kernarbeitsnormen der *Internationalen Arbeitsorganisation* hergestellt wurden. Seitdem wächst die Bewegung für eine ökofaire Beschaffung... Inzwischen bemühen sich 250 Kommunen in Deutschland um eine ökofaire Beschaffung, manche sehr konsequent:

Die Kirchen: Guter Wille reicht nicht

Nach langem Anlauf bewegt sich auch in den Kirchen viel. Zwar wurden Bildungshäuser wie die *Evangelische Akademie Bad Boll* oder die *Katholische Akademie Freiburg* schon in den 1980er- und 1990er-Jahren ökofair umgebaut. Gleichzeitig stellten sie ihren Einkauf um. Sie wurden als Vorbilder oft bewundert, aber selten nachgeahmt. Noch im Jahre 2011 ermittelte eine Studie im Auftrag des evangelischen Hilfswerks *Brot für die Welt*, »dass kaum zehn Prozent der jährlichen Beschaffungssummen in Kirchen und Diakonie für ökofaire Produkte ausgegeben werden«. Und dies, obwohl einzelne Landeskirchen wie die *Evangelische Kirche im Rheinland* immer wieder auf die Marktmacht der Kirchen für ein ökofaires Wirtschaften hinwiesen.

Die Macht der Käufer

Inzwischen wächst die Bewegung für eine ökofaire Beschaffung nicht nur in deutschen Kommunen, sondern auch in vielen europäischen Städten. Damit stehen nicht mehr Aufträge für 400 Milliarden Euro, sondern für 1500 Milliarden Euro als Nachfrage für mehr Gerechtigkeit und Umweltschutz bereit. Darin liegt eine riesige Chance für eine Weltwirtschaft mit menschlichem Antlitz.

aus: Publik Forum, Dossier vom Oktober 2014.
Den vollständigen Beitrag und noch mehr zum Thema können Sie nachlesen unter [www.dags-konvent.de/bearbeitete Themen/Fair statt billig](http://www.dags-konvent.de/bearbeitete-Themen/Fair%20statt%20billig)

Was wollen wir tun?

Das Thema »Fair statt billig« ist ja auch deswegen wichtig, weil wir alle auch persönlich betroffen sind. In solchen Fragen könnten wir alle mehr bewegen und unsere »Macht als Verbraucher« nutzen, sowohl als Einzelne als auch in den Gemeinden, Gesellschaften, Organisationen, mit denen wir zu tun haben.

Als DAGS wollen wir einmal herausfinden, wo jetzt schon »fair« eingekauft wird, um die Situation der Menschen zu verbessern, die unter erbärmlichen Umständen zu unserem Wohlstand beitragen. Deshalb bitten wir Euch, unsere Leser, um Informationen, wo es dafür schon Beispiele gibt. Diese Informationen möchten wir veröffentlichen, um uns alle zu bewegen, gemeinsam gegen die Ungerechtigkeit zu handeln.

Bitte teilen Sie uns im Diskussionsforum unseres Internetauftritts mit, welche positiven und negativen Erfahrungen Sie bisher gemacht haben, und welche Geschäfte besonders zu empfehlen sind.

Beispielhaft !

Als erster Papst hat Franziskus Sprecher von Basisbewegungen aus aller Welt eingeladen. Bei den Leitfragen ging es um die Frage nach den Ursachen für die wachsende soziale Ungerechtigkeit. Wegwerfgesellschaft, warum Kriege, Vertreibungen, Hunger, Armut und Arbeitslosigkeit? Franziskus hörte lange zu und hielt danach eine „Rede“ Daraus möchte ich einige Passagen zitieren, die mir besonders wichtig erscheinen:

„Es ist die Solidarität, die unsere herrschende Zivilisation zu vergessen scheint oder die sie zumindest allzu gerne vergessen machen möchte. Solidarität ist ein Wort, das oft nicht gut ankommt, doch es ist ein Wort, das viel mehr meint als sporadische, großzügige Gesten. Solidarität bedeutet, dass man gemeinschaftlich denkt und handelt, dass das Leben aller wichtiger ist als die Güteranhäufung einiger weniger. Solidarität bedeutet ferner, die strukturellen Ursachen von Armut und Ungleichheit zu bekämpfen, etwa wenn Arbeitsplätze fehlen, Land oder anständiger Wohnraum nicht zur Verfügung steht, wenn Sozial- und Arbeitsrechte vorenthalten werden.“

„Wir wollen, dass eure Stimme gehört wird. In der Regel hört man wenig auf euch. Vielleicht, weil eure Stimme verärgert, vielleicht weil der Protestschrei unbequem ist, vielleicht, weil man Angst vor der Veränderung hat, die ihr fordert.“

„Man kann den Skandal der Armut nicht bekämpfen, indem man Strategien entwickelt, die nur beruhigen und die Armen zu stillen Kreaturen machen sollen. Wie traurig ist es anzusehen, wenn mit vorgeblich altruistischen Taten Menschen zur Passivität verleitet werden. Oder schlimmer, wenn sich hinter solch angeblich guten Taten Geschäfts- oder Privatinteressen verbergen. Menschen, die so etwas tun, würde Jesus Heuchler nennen.“

„Es ist schon komisch, wie Bagatellisierungen durch Euphemismen in der Welt der Ungerechtigkeit überhand nehmen. Man redet nicht eindeutig, mit klaren Worten, sondern beschönigt. Im Einzelfall mag ich mich irren, aber im Allgemeinen ist es so, dass hinter einem Euphemismus ein Verbrechen steckt.“

„Wir Christen haben eine Handlungsanleitung, ein revolutionäres Programm. Ich rate euch dringend, es zu lesen. Lest die Seligpreisungen (Matthäus 5,3 und Lukas 6, 20) und lest das Kapitel 25 bei Matthäus (Gleichnis von den anvertrauten Talenten und vom Weltgericht:“ Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“) Damit habt ihr ein Aktionsprogramm.“

Diese Ausschnitte der Rede sind u. a. aus den Überschriften Tierra-Landbesitz, techo-ein Dach über dem Kopf und Trabajo-Arbeit entnommen.

Die gesamte und für mich sehr beeindruckende und bewegende Rede ist im „Publik Forum“, im Internet oder über unsere Homepage unter www.dags-konvent.de/Neuigkeiten zu bekommen. Auch die Reden des Papstes im Bundestag und im EU Parlament sind beachtenswert. Sehr kritisch geht der Papst auch mit der Kurie (Gesamtheit der Leitungs- und Verwaltungsorgane des Heiligen Stuhls) um. Viele kath. Priester, Bischöfe und Kardinäle litten an geistigem Alzheimer. Zu den 15 Krankheiten, mit denen der Kirchenstaat infiziert sei, gehörten auch existenzielle Schizophrenie, sozialer Exhibitionismus und Machtgier. Die Geistlichen seien von Gier und Egoismus getrieben, allzu viele Würdenträger seien Sklaven ihrer Leidenschaften, Launen und Manieren und hielten sich für unsterblich.

Solche starken und ich finde auch mutigen Worte der Selbstkritik, denn es ist ja seine Kurie, sollte sich die evangelische Kirche auch zu eigen machen, wenn sie es mit der Verkündigung des Wortes Gottes ernst meint.

Karlheinz Schaumberg

Wussten Sie,

das 1 % der Weltbevölkerung über 60 % aller Güter dieser Welt besitzen, 83 % der Weltbevölkerung über weitere 39 % aller Güter verfügen und sich die restlichen 16 % der Weltbevölkerung 1 % aller Güter dieser Welt teilen müssen, d.h. in bitterster Armut leben.

DAGS im Internet

Besucht uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Hier könnt Ihr in allen Jahrgängen der Informationsblätter stöbern, erfahrt, woran DAGS gerade arbeitet, oder könnt mit uns im Diskussionsforum diskutieren.

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Roswitha Horstmann,
Email: rohorstmann@freenet.de**

Unsere nächsten Treffen finden statt am 09.03. im Rauhen Haus (Altenheim-Haus Weinberg). und am 13.04. 2015 im Sievekingsaal jeweils von 18.00 bis 20.30 Uhr

Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt.

(Monatspruch Februar 2015 aus Römer 1,16)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg